

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
 Für Local: Ganzjährig 30 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 35 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 30 Hl.

Administration und Verlag:
 Redakteur **Alfred Komwalter**, Grabenstraße 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
 Annoncenaufräge, Abonnements- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabengasse 121) einzusenden.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau's.

Oedenburger Zeitung.

Politisches Tagblatt freisinnig liberaler Tendenz.

Mit 1. April beginnt ein neues Abonnement auf die „Oedenburger Zeitung“; dieselbe bringt hinfünftig als Beilage nur das

Illustrierte Sonntagsblatt

gediegene, belletristische Wochenchrift mit prachtvollen Bildern.

Abonnements-Preis der „Oedenburger Zeitung“ sammt Zustellung ins Haus: Ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr. loco Oedenburg; Auswärts: Ganzjährig 12 fl. 50 kr., halbjährig 6 fl. 25 kr., vierteljährig 3 fl. 13 kr. —

Für die illustrierte Sonntags-Beilage ist ein Zuschlag von 15 kr. pro Quartal separat zu entrichten.

Das Abonnement kann auch mit jedem anderen Tage entriert werden und laden hiezu höflich ein **Die Redaktion. Die Administration.**

Scharfe Kritik.

Oedenburg, 23. März.

Auf eine von zündenden Geistesblitzen durchleuchtete Enunziation unseres Ministers des Innern Desider v. Perczel, im Laufe der noch auf der Tagesordnung stehenden Appropriationsdebatte im Abgeordnetenhaus, lobnt es sich zurückzukommen, denn nicht so bald ist so scharfe und stichhaltige Politik gegen die oppositionellen Velleitäten geübt worden, als es kürzlich durch die Ausführungen des Herrn Ministers geschah.

Bezüglich des Versammlungsruches verweist Herr von Perczel darauf, daß die jetzige strammere Handhabung, speziell die jüngst erlassene Verordnung, nur der bereits seit 1848 befolgten Pragis entspricht, denn am 29. April 1848 erließ der damalige Minister Szemere eine Verordnung, die sich mit der vom Redner am 18. Februar d. J. erlassenen Verfügung deckt, welche anordnet, daß Abhaltung und Zweck der Volksversammlung 24 Stunden vor dem Tage derselben anzumelden sind und die Erlaubnis hiezu von der Behörde erteilt werden muß.

Der beste Beweis für ihre Rechtmäßigkeit und Opportunität ist darin zu erblicken, daß auch nicht ein einziges Komitat eine Repräsentation dagegen beschloß.

Die legislatorische Regelung des Versammlungsrechtes ist vom Standpunkte des Nationalstaates, nur weil bis jetzt keine Zeit dazu war, unmöglich gewesen, wäre dies eine leichte Frage, würde sie schon im Jahre 1848 gelöst worden sein. Der gegenwärtige Zeitpunkt ist noch weit weniger hierzu geeignet; die Lösung kann nur in liberalem Sinne erfolgen. Das Vereinsrecht betreffend fährt der Minister aus, in der hierauf bezüglichen Verordnung sei keine Verfügung, was mit denen zu geschehen habe, die auf Grund von ministeriell nicht vidimirten Statuten wirken. Der Minister hat in solchen Fällen kraft des ihm zustehenden Rechtes verfügt, daß ein solches Verfahren als Vergehen bestraft werde. Trotzdem nun der Minister hiedurch einem offenbaren Mangel des Gesetzes Rechnung trug, werde er von der Opposition angegriffen. Wohin soll das führen? Ueber Kurz und Lang ergeht es der ministeriellen Verantwortlichkeit wie dem Juden Lessing's, von dessen Häring Jeder ein Stückchen haben wollte, bis er dann den Häring mit den Worten hingab: „Vertheilt ihn, doch laßt mir auch ein Stückchen davon übrig.“

Ferner bemerkte auf eine Rede des Grafen Johann Zichy reflektierend, der Minister: „Graf

Zichy hat rühmlos die Fahne der Reaktion, Wócsy die des Antisemitismus und Molnár die der Herrschaft des Klerus entfaltet. Ich nenne es einen Erfolg der obichwebenden Debatte, daß diese Tendenzen offen einbekannt wurden. Die Entfaltung der drei Fahnen erinnert an den General Bum-Bum, der sein Heer in drei Theile theilte, die nach verschiedenen Richtungen operirten und die den Aufrag erhielten, dort, wo sie wieder zusammentreffen, den Feind zu schlagen. Sie kamen natürlich nie zusammen. Der gemeinsame Feind ist der Liberalismus. Aber der Liberalismus ist ein zu starker, Jahrhunderte alter Baum, der sich auf einige Arzthiebe hin nicht fällen läßt, wenn auch ein Alt vertrocknet sein sollte. Die Institution der Zivilehe speziell hat sich eingebürgert und die Durchführung derselben geht überall mit Schonung der religiösen Interessen vor sich. Die Behauptung Molnár's, als ob das Ministerium des Innern im Verwaltungswege den Aufschluß erteilt hätte, die Zivilehe sei nicht als wirkliche Ehe zu betrachten, ist einfach lächerlich. Die Auffassung des Abgeordneten Molnár, als ob die Kanzel für politische Agitation mißbraucht werden dürfe, findet sich in keinem einzigen Intenbrieft ungarischer Bischöfe. Ja ich muß sogar den Abgeordneten auf Fälle aufmerksam machen, in welchen aus den Reihen der Gläubigen in der Kirche selbst gegen die politische Agitation von der Kanzel herab protestirt wurde. Eine politische Polemik ist hiebei nicht zu vermeiden und eine solche erhöht nicht die Weiße der Predigt.“

Was nun die sozialistische Bewegung betrifft, so äußerte sich der Minister wie folgt: „Obwar die Regierung allen diesbezüglichen Fragen erhöhte Aufmerksamkeit zuwendet, ist derzeit die agrarsozialistische Bewegung die Hauptsache. Ich verweise diesbezüglich auf die Ausführungen des Ministers Darányi; meinerseits konstatiere ich, daß die sozialistische Bewegung auch in den gefährdetesten Theilen des Landes, im Szabolcszer Komitat und in der Bodrogköz, wenn auch noch nicht ganz aufgehört hat, so doch im Schwinden begriffen ist. Trotzdem ist die größte Vorsicht noch immer zu beobachten, denn speziell für den 1. Mai und für den Beginn der Erntearbeiten ist ein neuerliches Ausbrechen der Agitation nicht ausgeschlossen. Die Vorsicht ist umso eher am Plage, als es gilt, die heurige Ernte zu sichern. Die Agitation wird jedoch die Regierung bereit finden und sie wird es als ihre Pflicht erachten, mit voller Energie aufzutreten.“

Jedenfalls ist es aber eine Blasphemie die behren Ideen des Liberalismus als Quelle der Umsturzbestrebungen der Sozialisten zu bezeichnen. Auf dem Baume der staatsbürgerlichen Freiheit gedeihen nur edle labende Früchte, auf jenem des Sozialismus die Rankäpfel des Hoffes und der schändlichsten Eignisucht.

Wiener Zeitungskritiken über Thun's Programm.

Das Programm des Grafen Thun sagt das „Fremdenblatt“, bietet eine Kooperation aller Parteien, die das Abgeordnetenhaus funktionsfähig machen wollen, und die Möglichkeit ehrlicher Theiligung. Die Parteien können der vorgezeichneten Richtung folgen, ohne besorgen zu müssen, von nationalen oder politischen Grundfragen abgelenkt zu werden. Das Blatt erblickt in den Gegenerklärungen und Protesten der Parteien gegen die Ansprüche des Präsidenten kein Aufblühen der Obstruktionswaffen, vielmehr die Wahrung eines nicht unbegründeten Rechtsstandpunktes.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt: Was Graf Thun durch seine Regierung für das Reich und den Staat erreichen will, das hat er dem Parlament mit einer sonoren Klarheit auseinandergesetzt. Wenn man seine Erklärung von der

Aktualität löst und sie als einen Staatsakt bezeichnet, ohne besondere Angabe des Datums, an welchem sie entstand, und der Situation, aus welcher heraus sie geboren wurde, dann hat man es mit einer Kundgebung zu thun, der Niemand wird widersprechen wollen. Mit diplomatischer Vorsicht ist der brennende Punkt des Tageslichtes: die Sprachenfrage in Erklärung des Grafen Thun auf das sorgfältigste und absichtlichste übergegangen. Man war nicht auf das Was, sondern auf das Wie neugierig und hat lediglich vernommen: Graf Thun reflektire auf die Mitarbeit Aller, denen die parlamentarischen Formen theuer sind.

Die „Neue Freie Presse“ bezeichnet als die hervorstechendsten Zielpunkte des Programms diejenigen, welche von dem regelmäßigen Gange der Gesetzgebung, der Wiederherstellung geordneter parlamentarischer Zustände und der Wiltberung nationaler Gegensätze handeln, erwartet aber diesbezüglich nähere Aufklärungen. Als charakteristisch erachtet das Blatt die Erinnerung an die Staatsautorität und die kaum bedachtlos gewählten Worte „in verfassungsmäßigem Wege“. Schon um der in diesen Worten liegenden Veruhigung willen muß man ein praktisches Vorgehen der Regierung abwarten.

Das „Wiener Tagblatt“ lobt es, daß die Rede Thun's jeden äußeren Flitter und Glanz verschmätzt und rühmt deren vornehmen Takt und große innere Wärme.

Das „Extrablatt“ nennt die Erklärungen Thun's sehr korrekt.

Die „Oesterreichische Volkszeitung“ meint: Niemand wird daran zweifeln, daß es der Regierung mit dieser Erklärung ernst ist.

Zahlreiche Blätter besprechen das gänzlich isolirte Vorgehen der Schönnerianer, das bei keiner Partei Wiederhall fand.

Die „Deutsche Zeitung“ bemerkt ganz richtig, es gehe nicht an, daß Obstruktion mit bloßen Schimpfworten gemacht werde. Dem Benehmen der Schönnerianer müsse ein Ende gemacht werden.

Das „Deutsche Volksblatt“ sagt, die Schönnerianer und die Anhänger Wolf's beschimpfen den neugewählten Präsidenten persönlich in einer Weise, die sich auch durch die schroffste politische Gegnerschaft niemals rechtfertigen ließe. Die Isolirung der Schönnerianer und Wolfianer macht sich deutlich bemerkbar.

Vom Tage.

Der neue Text der Huldigungs-Adresse.

Die Fassung des dem Abgeordnetenhaus vorgelegten neuen Entwurfes der Huldigungs-Adresse, welche in feierlicher Sitzung Seiner Majestät überreicht werden soll, ist etwas kürzer gehalten, als die des ersten Entwurfes, aber der Ideengang desselben ist so ziemlich beibehalten, nur ist jenen theils stilistischen, staatsrechtlichen Bedenken, welche von verschiedenen Seiten gegen den ersten Entwurf erhoben worden sind, Rechnung getragen. So heißt es z. B. gleich im Anfange der Adresse: „Zudem wir das halbhunderjtährige Andenken der Wiedergeburt der Nation feiern, entrichten wir mit gesechlich matrifullirter Pietät unseren Dank für jene Epoche, welche Ungarns historische Einheit, seinen nationalen Charakter und seine staatsrechtliche Selbstständigkeit mit entsprechenden Institutionen gesichert hat.“

Die Umgestaltung war weder eine plötzliche, noch eine gewaltsame. Das Bewußtsein, daß die alten Institutionen nicht im Stande sind, das niedergehende nationale Leben zu neuer Blüthe zu bringen und daß an die Stelle derselben andere, dem Geiste der neuen Zeiten entsprechende Schöpfungen gesetzt werden müssen, dieses Bewußtsein ist durch die Jahrzehnte hindurch fortgesetzte patriotische Arbeit der Besten der Nation zur Reife gebracht worden.

Diese Neuauflage der Institutionen wurde in den vom königlichen Vorjahr Ew. Majestät sanktionierten 1848er Gesetzen verwirklicht.

Ohne Rücksicht auf Klassen, Rassen und Konfessionen ist die auf der Volksvertretung beruhende gesetzgebende Gewalt und das zur Ausübung der exekutiven Gewalt berufene verantwortliche Ministerium ins Leben getreten.

Damit die Nation die neuen Einrichtungen in gebührender Weise für die Zwecke ihrer staatlichen und gesellschaftlichen Wohlfahrt verwenden könne, wurde die Presse freigegeben. Die Farben der Nation wurden in ihre alten Rechte wieder eingeseht.

Ew. Majestät! Die in diesen Institutionen sich äußernde nationale Kraft ist nicht allein geeignet, Krisen zu überwinden, sondern bildet auch, unberührt in ihrem Geiste, durch die mit der weisen Mitwirkung Ew. Majestät seither ins Leben gerufenen Schöpfungen immer von neuem bekräftigt, eine durch nichts zu ersetzende Gewähr des glücklichen Bestandes der Nation und des Ruhmes des Herrscherhauses Ew. Majestät.

Unsere Nation steht, dank der göttlichen Vorsehung und der väterlichen Weisheit Ew. Majestät, heute nicht vor Krisen, welche ihre Existenz berühren könnten. Wir können auch daran denken, unsere Pietät zu äußern, welche nunmehr auch in dem, die 1848er Schöpfungen feiernden Gesetze zum Ausdruck gekommen ist.

Indem wir aus den vielen großen Tagen, die vor einem halben Jahrhundert stattgefunden haben, einen Tag erwählten, könnten wir keinen anderen Tag zum Gegenstande unserer Feier nehmen, als denjenigen, an welchem die „Verheißung zur Wirklichkeit geworden“, an welchem die erhabenen Ideen auf das königliche Geheiß des Vorgängers Ew. Majestät aufhörten, bloße nationale Wünsche zu sein, sondern mit der königlichen Sanction versehen, als Wille des in denselben verschmolzenen Volkes und der Krone dem wirklichen Leben übergeben, ihre ewig kraftvolle umgestaltende Wirkung beginnen konnten und auch begonnen haben.

Im Laufe der Ausübung dieser unserer Pietät müssen wir auch die für ewige Zeiten geltende große Lehre erkennen, daß die Wohlfahrt der Nation und König nur durch ihre gemeinsame Einheit gesichert wird.

Indem wir in diesem Bewußtsein das Andenken jener glorreichen Epoche unserer Nation und ihrer Schöpfer mit Pietät feiern, kommt aus unserem Herzen ununterdrückbar unsere historische treue Anhänglichkeit und unser Dankgefühl für Ew. Majestät zum Ausbruch, der sich auf die Basis der Rechtskontinuität gestellt und so in vollem Einvernehmen mit der Nation im Gesetz unserer Entwicklung den Weg gewiesen hat. Auf diesem Wege der Entwicklung kann uns auch in Zukunft nichts Anderes leiten, als die unverbrüchliche Anhänglichkeit zu unserer Verfassung und das Vertrauen und die Treue zur Person, zum Thron Ew. Majestät und des Herrscherhauses.“

Der König bei den Manövern. Ew. Majestät wird in diesem Jahre außer den in der Zeit vom 2. bis inklusive 6. September stattfindenden großen Manövern im Bereiche des 7. und 12. Armeekorps keinen anderen Manövern beiwohnen. Nach Beendigung dieser Manöver kehrt der König nach Wien zurück.

Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie. Wie aus Wien geschrieben wird, ist die Rekonvaleszenz der Kronprinzessin-Witwe so weit vorgeschritten, daß dieselbe morgen Donnerstag in Begleitung ihrer Tochter zu sechs wöchentlichem Aufenthalt nach Gries reist.

Eine Jubiläumskirche in Wien. Aus dem Anlasse des Regierungsjubiläums Königs Franz Josef soll in Wien eine Jubiläumskirche errichtet werden und wurde die hierauf bezügliche Aktion bereits durch den Aufruf eines Komitees eingeleitet, welches unter dem Protektorate der Erzherzogin Maria Theresia und dem Ehrenpräsidium des Wiener Fürsterzbischofs Kardinal Dr. Anton Gruscha sich bereits gebildet hat und hervorragende Personen aus allen Kreisen der Gesellschaft zu seinen Mitgliedern zählt. Die Kirche soll als Garnisonkirche in der Leopoldstadt errichtet werden.

Ueber das Scherck. Das Redaktionskomitee des Entwurfs des ungarischen allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches verhandelte in seiner letztabgehaltenen Sitzung die Frage des ehelichen Vermögensrechtssystems und der Mitgift und entschied sich im Sinne des Antrages des Referenten Dr. Benj. Jföggöb für die Beibehaltung des Vermögensreparierungssystems. Die Fortsetzung der Debatte, die sich

sodann über die Verwaltungsgemeinschaft entspann, wurde auf die nächste Sitzung vertagt.

Militär-Bildungsanstalten. Für das Schuljahr 1898-99 sind in der Honvéd-Ludovika-Akademie und in der Honvéd-Oberrealschule je 59 theils ganz, theils halbfreie staatliche und Stiftungsplätze zu besetzen. Gesuche um Verleihung solcher Plätze sind bis 15. Mai, von Orten außerhalb Ungars bis 31. Mai d. J. an das Landesvertheidigungs-Ministerium einzureichen.

Kein bulgarisch-türkischer Konflikt. Von autoritativer Seite wird erklärt, daß alle in der in- und ausländischen Presse verbreiteten Auslassungen über kriegerische Rüstungen und Absichten der bulgarischen Regierung sowie über gespannte Beziehungen zwischen Bulgarien und der Türkei jeder Grundlage entbehren und als müßige Kombinationen bezeichnet werden müssen. Die bulgarische Regierung denkt nicht daran, von ihrer bisherigen Friedenspolitik auch nur um Haarsbreite abzuweichen und unterhält nach wie vor zur Pforte die freundlichstlichen Beziehungen. Wie unbegründet alle diese Gerüchte sind, beweist schon der Umstand, daß Fürst Ferdinand seit Wochen in Wien weilt, was gewiß nicht geschehen könnte, wenn sich in Bulgarien außergewöhnliche Dinge vorbereiten würden. Daß die bulgarische Regierung für die Stammesgenossen in Mazedonien, wenn es die Umstände erfordern, bei der Pforte in nachdrücklicher Form und mit ganzer Entschiedenheit Schritte unternimmt, um unhaltbaren Zuständen ein Ende zu bereiten, ist ihre strengste Pflicht, kann aber gewiß nicht als ein Akt der Feindseligkeit aufgefaßt werden.

Blamage der Volkspartei. Bei der gestrigen Verhandlung im Abgeordnetenhaus spielte die „Volkspartei“ zwei ihrer Leoparden auf einmal heraus. Zuerst behelligte Lepényi seine wenigen Zuhörer mehr als anderthalb Stunden hindurch mit unflätigen Angriffen gegen den Liberalismus, wobei ihn Präsident Szilágyi ermahnen mußte, den Anstand zu wahren, welchen er gar oft außer Acht ließ. Der zweite Redner war Johann Asbóth, der sich wie gewöhnlich in Paradoyen gefiel und schlechte alte Witze aufstufte, den Personalkredit der Landwirthe und die Vortheile der Verieselung als seine eigene Entdeckung hinstellte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Regierung, welche sich diese Idee zu eigen gemacht, auch die Revision der kirchenpolitischen Gesetze in Angriff nehmen werde. Die verschrobene Ansicht, welche Asbóth über den Liberalismus, den Antisemitismus und die Reaktion äußerte, reisten in Pulshy die Absicht, denselben entgegenzutreten. Inzwischen konnte er seine Absicht in dieser Sitzung nicht mehr verwirklichen, da Asbóth bis 1 1/4 Uhr sprach, so daß nach ihm Niemandem mehr das Wort erteilt werden konnte.

Sintritt eines Magnatenhaus-Mitgliedes. Dieser Tage ist Graf Eugen Haller auf seinem Gut Balázstelet in Siebenbürgen im Alter von 55 Jahren gestorben. Graf Haller war Mitglied des Magnatenhauses und wirklicher geheimer Rath.

Neuestes.

Wien, 22. März. Die zweiundsechzigjährige Hausbesorgerin Sofie Hillke verlor sich heute zu tödten. Die Unglückliche schlichte sich in einem Anfall von Geistesstörung den Bauch auf und brachte sich außerdem an beiden Armen mehrere gefährliche Schnittwunden bei. In hoffnungslosem Zustande wurde die Matrone in das Krankenhaus gebracht.

Budapest, 22. März. In der heute Abends abgehaltenen Konferenz der liberalen Partei des Abgeordnetenhauses wurden die Abgeordneten Max Falk, Alexander Hegedüs, Ludwig Láng, Alex. Matkovic, August Pulsky, Koloman Széll, Koloman Tiska und Mik. Tommasics als Kandidaten für die Quotendeputation nominirt.

Graz, 22. März. Wie der „Tegešpos“ aus Knittelfeld gemeldet wird, erregt ein im Knittelfelder Theater zwischen Offizieren des dortigen Jägerbataillons und dem dortigen Bürgermeister stattgefundenes handgreifliches Renkontre unliebfames Aufsehen. Man erwartet eine Untersuchung des Falles durch die kompetente Militärbehörde.

Prag, 22. März. „Morodni Listy“ melden, die Delegationen werden für den 29. April nach Budapest einberufen werden.

Bozen, 22. März. Im Voglaner Hochthal in Ueberetsch wurde die Leiche des seit Monaten verschollenen Oeser Oekonomiebesizers Bertholdi aufgefunden. Der Verunglückte war bei Begehung eines gefährlichen Steiges abgestürzt, hatte hiebei einen Beinbruch erlitten und mußte in elender Weise den Tod durch Ersticken erleiden.

Griech, 22. März. Nach einer römischen Meldung des hiesigen „Piccolo“ kann der Verkauf des Kreuzers „Giuseppe Garibaldi“ an Spanien und des Kreuzers „Varesa“ an Argentinien als feststehend gelten. Beide waren für die italienische Flotte bestimmt gewesen. Der Kaufpreis beträgt je 17 Millionen Lire. Spanien hat bereits beim Bankhause Rothschild in London 72,000 Pfd. Sterling als Angabe deponirt.

London, 22. März. Die Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus New York, wonach die Station der Pennsylvania-Eisenbahn Jersey City gestern Abends ein Raub der Flammen geworden sei. Das Gebäude bedekte vier Acres. Der Schaden wird auf vier Millionen Dollars geschätzt.

Paris, 22. März. Nach einer hier eingelangten Privatdepesche ist der Dampfer „Ville de Rome“ bei Port Mahon gestrandet.

Konstantinopel, 22. März. Wie in amtlichen türkischen Kreisen versichert wird, hätte die noch nicht völlig abgeschlossene Untersuchung über die Ermordung des Polizeichefs in Bitlis bereits die Grundlosigkeit des bestandenen Verdachtes, als ob dieses Verbrechen auf einen politischen Anschlag zurückzuführen wäre, ergeben.

Pokal-Beitrag.

Sommersfahrordnung der Raab-Oedenburg-Ebenfurther Bahn.

Wie uns von kompetenter Stelle mitgetheilt wird, tritt bei der Raab-Oedenburg-Ebenfurther Bahn im Einverständnis mit den Anschlußbahnen ab 1. Mai l. J. eine Fahrordnung in Kraft, welche geeignet ist, die weitestgehenden Ansprüche des reisenden Publikums zu befriedigen.

In der Richtung Raab-Budapest wird nämlich der Frühzug weitere Vortheile der Reise dadurch bieten, daß derselbe von hier um eine volle Stunde später als bisher, mithin erst um 7 Uhr Früh abgefahren wird und in Raab gleichwohl den Anschluß nach Budapest erreichen wird, wodurch den Reisenden die Bequemlichkeit der späteren Abfahrt und der verminderten Wartezeit in Raab geboten erscheint.

Der Verkehr nach Wien aber ist vollends geeignet, den ungetheilten Beifall des reisenden Publikums zu finden; vom 1. Mai angefangen werden nämlich die Züge der Raab-Oedenburg-Ebenfurther Bahn in der Richtung nach Wien mit bequemer Abfahrtszeit, kurzer Fahrdauer, luxuriöser Einrichtung der Waggons (Closet, Waschapparat, elektrische Beleuchtung etc.) und mit wesentlicher Reduzierung der Fahrpreise verkehren.

Wie sehr die Raab-Oedenburg-Ebenfurther Bahn bemüht ist, für die Bequemlichkeit und die Wohnheiten des reisenden Publikums zu sorgen, beweist der Umstand, daß in der Richtung nach Wien und retour je zwei gewöhnliche und zwei beschleunigte Personenzüge verkehren werden, bei welchen der bisherige zweifache Maschinen- und Personalwechsel sinitirt wird, so daß die Züge — wie auf der Route der Südbahn in Wiener-Neustadt — von nun an bloß noch in Sollenau einen einmaligen Wechsel der Maschine und des Zugpersonales erfahren werden und auch dieser wird sich in kürzerer Zeit vollziehen, als in der frühergenannten Station Wiener-Neustadt. Und wie in letzterer Station, wird auch in Sollenau vorgesorgt sein, daß die Reisenden einen guten und geschmackvollen Imbiß vorfinden, ebenso wie Vorsehrung getroffen wurde, daß die Züge am Aspangbahnhofe in Wien durch eine genügende Anzahl von Omnibussen, Fiakern und Einpännern erwartet werden. Außerdem wird in unmittelbarer Nähe des Aspangbahnhofes eine Station der elektrischen Straßenbahn errichtet.

Weitere Vortheile der Reise nach Wien bietet die Raab-Oedenburg-Ebenfurther Bahn durch die Einführung von Abonnementskarten, welche für alle Züge, mithin auch für die beschleunigten Züge ohnehin auszuführen giltig sind. Zur größeren Bequemlichkeit des Publikums werden diese Abonnementskarten in Heften zu je 20 Stück im Zeitungs-bureau und Papierhandlung Blum am Schenkenplatz erhältlich sein. Die Preise betragen für einen Block, das sind 20 Fahrkarten

- I. Klasse 40 fl. 55 kr.
II. Klasse 30 fl. 40 kr.
III. Klasse 20 fl. 25 kr.

es kostet somit die einmalige Fahrt nach Wien:

- I. Klasse 2 fl. 02 kr.
II. Klasse 1 fl. 52 kr.
III. Klasse 1 fl. 01 kr.

Sehr angenehm für den Reisenden ist, daß er diese Karten an der Kasse vor der Abfahrt nicht abstempeln zu lassen braucht.

Laut der schon definitiv festgestellten Fahrordnung werden ab 1. Mai folgende Züge nach Wien und retour verkehren:

Von Oedenburg nach Wien:

- Zug Nr. 8 (beschleunigt) Abfahrt 10 Min. vor 7 Uhr Früh, Ankunft in Wien um 9 Uhr 17 Min. Früh; Zug Nr. 2 (gewöhnlich) Abfahrt 10 Uhr 16 Minuten Vorm., Ankunft in Wien 1 Uhr 9 Min. Nachm.; Zug Nr. 4 (beschleunigt) Abfahrt 2 Uhr 46 Minuten Nachm., Ankunft in Wien 5 Uhr 8 Min. Nachm.; Zug Nr. 10 (gewöhnlich) Abfahrt 7 Uhr Abends, Ankunft in Wien 9 Uhr 51 Minuten Abends.

Von Wien nach Oedenburg:

- Zug Nr. 9 (gewöhnlich) Abfahrt 7 Uhr Früh, Ankunft in Oedenburg 9 Uhr 37 Minuten Vormittag; Zug Nr. 5 (beschleunigt) Abfahrt 11 Uhr Vorm., Ankunft in Oedenburg 1 Uhr 36 Minuten Nachmittag; Zug Nr. 7 (gewöhnlich) Abfahrt 3 Uhr 50 Min. Nachm.; Ankunft in Oedenburg 6 Uhr 22 Minuten Abend; Zug Nr. 11 (beschleunigt) Abfahrt 7 Uhr 5 Minuten Abend, Ankunft 9 Uhr 32 Minuten Abend.

Die beschleunigten Züge werden zwischen Sollenau und Wien nur ein einziges Mal anhalten.

Lokalnotizen.

Oedenburg, 23. März.

* Ernennung. Der vormalig auch in Oedenburg angestellt gewesene Post- und Telegrafencorrespondent Herr Paul von Sohár, welcher mit der Leitung des Pressburger Post- und Telegrafendistriktes betraut ist, wird demnächst zum definitiven Post- und Telegrafendirektor in Pressburg ernannt werden. Paul v. Sohár steht seit 28 Jahren im Dienste der Post und wurde 1895 im Oktober nach Pressburg ernannt, wo er sich ob seiner Fachkenntnisse und seines liebenswürdigen zuvorkommenden Wesens allgemeiner Beliebtheit erfreut. Unter Baross war er im Ministerium eingetheilt. Direktor Paul Sohár ist seit zehn Jahren Feldpostdirektor und als solcher erhielt er wiederholt von Seite des Kriegsministeriums Anerkennung.

* Der 11. April in Oedenburg. Der Kasino-Verein, welcher den 11. April, nicht wie wir früher gemeldet, am 10. April als den Tag der Sanktionierung der 48er Gesetze festlich begehen wird, hat bereits das Programm für diese Feier zusammengestellt. Als Festredner fungirt Theologie-Direktor Alexander Pószék. Die hiesigen Gesangsvereine bringen zwei Gesammtdire u. zw. den „Király-induló“ zu Beginn und den „Hymnus“ zum Schlusse der Feier zu Gehör, während der gemischte Chor des Musikvereins den stimmungsvollen Chor „Hönfidal“ des verstorbenen Rechenchori Lorenz exekutiren wird. Wie die Festrede vom Hilfs-Schulinspektor Balogh deklamiren wird, ist bisher noch nicht bekannt.

* Der Direktionsrath des Landesschauspielverbandes hat sich in seiner gestern zu Budapest abgehaltenen Generalversammlung darüber selber in den Borm geredet, daß in Hermannstadt, Kronstadt, Temesvár, Pressburg und Oedenburg noch immer während eines Theiles der Theatersaison deutsche Vorstellungen stattfinden und besonders auf unjer trautes Oedenburg war man schlecht zu sprechen, da bekanntlich in unserer Stadtrepäsentanz der Beschluß gefaßt wurde, sich nicht jetzt schon für Umstände binden zu wollen, die erst in drei Jahren eintreten sollen.

Dyonis Bázmány glaubte Oedenburg gegen den allerdings vermessenen Vorwurf antimagyarischer Gesinnung in Schutz nehmen zu müssen, indem er behauptete, daß nur die Offiziere der hiesigen Garnison ein deutsches Theater wünschen, die Zivilbevölkerung aber durchwegs bereits der deutschen Muse ablehnen gegenüber steht. Wir danken Herrn v. Bázmány für seine wohlmeinende Bertheidigung, glauben aber darauf nicht anstehen zu müssen. Oedenburg fählt ebenso warm und patriotisch tief, wie welche andere Stadt Ungarns immer für die wahren vaterländischen Interessen, wenn sich auch die älteren Autochthonen noch immer der deutschen Sprache bedienen und ab und zu gerne auch gute deutsche Dichterverke auf der von ihren Vätern errichteten Bühne vernehmen.

Die heranwachsenden Generationen werden in allen Familien ganz im ungarischen Geiste erzogen und die Zeit wird auch ohne gewaltsame Erschütterungen allmählig die ausschließliche Stabilität des ungarischen Theaters mit sich bringen; aber jeder Fortschritt, auch der in nationaler Richtung, kann sich naturgemäß nur allmählig vollziehen und warum sollen die Söhne ihren Vätern ein gewiß harmloses Vergnügen entziehen, dessen Bedürfnis von selbst endlich verschwinden wird. Was uns zu dieser Auseinandersetzung bestimme, ist der vom Landesschauspiel-

Verband gefaßt und wie es uns scheint überstärzte Beschluß beim Minister des Innern vorstellig zu werden, daß nirgends im Lande deutsche Vorstellungen konzessionirt werden mögen.

* Affentirungs-Ergebnis. In unserer Stadt wurde die diesjährige Hauptstellung am 14. 15. und 16. d. M. im Gasthause zum „Palatin“ abgehalten; als politischer Präses fungirte Herr Bürgermeister Josef v. Gebhardt, als Bezirksbeamter Herr Magistratsrath Dr. Prinz, als Referent der vorgeführten Stellungspflichtigen der Leiter der militärischen Abtheilung Herr Kommissär Franz Heimery; militärischer Seite waren anwesend und zwar vom stehenden Heere Herr Hauptmann Paul Eder, Herr Lieutenant Josef Göng und Herr Regimentsarzt Dr. Franz Müller; von den Honvéd Herr Major Stefan Trebnicket, Herr Oberlieutenant Stefan v. Szécs und Herr Regimentsarzt Dr. Sznoz Illés.

Aufgerufen wurden von der I. Altersklasse 197, von der II. 113 und von der III. 109, zusammen 419 Stellungspflichtige; außerdem wurden 48 fremde Stellungspflichtige, welche in Oedenburg wohnhaft sind, der Stellungskommission vorgeführt. Von den Stellungspflichtigen Oedenburgern der I. II. und III. Altersklasse waren 78 theils legal, theils illegal abwesend. Das Stellungsergebnis stellte sich in der I. Klasse wie folgt: Täglich 36 für das Heer, 1 für die Ersatzreserve; in der II. Klasse 4 für das Heer, 1 für die Ersatzreserve; in der III. Klasse 3 für das Heer, 1 für Honvéd, 8 für die Ersatzreserve.

Die Affentirung wurde fließend abgewickelt, Anstände haben sich in keiner Weise ergeben.

Nach beendeter Affentirung wurden die in der militärischen Abtheilung geführt werdenden Mobilisirungs-Arbeiten, sowie die Evidenzen des stehenden Heeres, der Landwehr und des Landsturmes, dann die Pferde-Affentirungs-Arbeiten durch die Herren Präses des Militärs einer eingehenden Prüfung unterzogen und hiebei Alles in Ordnung gefunden.

* Der israel. Krankenunterstützungsverein hält Sonntag, den 27. d. Nachmittags 6 Uhr im Sitzungssaale der Kultusgemeinde seine General-Versammlung. Laut dem uns vorliegenden Vermögens-Ausweise dieses humanitären Vereins beziffert sich das Vermögen bis Ende Dezember 1897 auf 3228 fl. 26 kr.

* Das Fahrrad beim Militär. Das englische Kriegsministerium beschäftigt sich seit längerer Zeit damit, das Zweirad bei der Aufnahme von Plänen für militärische Zwecke zu verwenden. An der Maschine wird ein Apparat angebracht, welcher jede Erhöhung und Vertiefung der Landstraßen genau auf einen sich entrollenden Streifen Papier einschreibt, so daß hiedurch eine sichere Darstellung des Terrains erzielt wird, was für Mappirungszwecke von großem Werthe ist.

* Das Zollagio wurde bei Zollabgaben in Gold für den Monat April d. J. mit 19 1/2 Prozent festgestellt.

* Benefiz Ledosky. Das größte Ereigniß der ungarischen Saison wird voraussichtlich bei dem morgigen Ehrenabende — des Stars der Dobó'schen Gesellschaft — sich abspielen. Es findet nämlich morgen Donnerstag die Benefiz-Vorstellung der reichbegabten Künstlerin Frl. Gizella Ledosky statt und gelangt der Schwank „A három Kázmér“ von L. Weöthi zur Aufführung. Voraussichtlich wird die Künstlerin, welche mit diesem Auftreten den Oedenburgern Valet zurnst — bekanntlich ist Frl. Ledosky von Palmsonntag ab an das „Magyar Színház“ in Budapest unter glänzenden Bedingungen engagirt — Gegenstand herzlichster Ovationen bilden. Bei den Blumenhändlern sind bereits große Bestellungen auf Bouquets für den morgigen Abend gemacht worden, man will der Künstlerin das Scheiden aus unserer Stadt schwer machen. Wer also einen seltenen Kunstgenuß haben will, der sichere sich rechtzeitig seinen Platz morgen im Theater.

* Die Gedankenleserin Miß Mary übt auf das Publikum große Anziehungskraft aus, doch muß man mit Vorsicht ihre Prophezeiungen aufnehmen, denn sie sind mitunter doppeldeutig und wie einstens die Orakelsprüche zu Delphi. Die moderne Pythia beim „goldenen Dahn“ verheißte dieser Tage einem ihrer Wahrsagerkunst vertrauenden Herrn, daß er am nächstfolgenden Tage im Gelde wählen werde. Freudiger Hoffnung voll ging derselbe heim und besprach bereits mit seinen Damen (Frau und Töchter) die wieartige Verwendung des zu erwartenden Reichthums. Der glückspendende Tag brach an, aber außer dem usuellen Gold im Wunde brachte die Morgenstunde nichts mit sich, dennoch sollte sich indeß die Prophezeiung Miß Mary's erfüllen, denn gegen Mittag klopfte es und hereintrat die — Schneiderin mit einer unbezahlten Rechnung! Tief aufathmend öffnete der Herr seine Geldlade und wühlte wirklich darin, jedoch

nur um die erforderlichen Kronen zusammenzusuchen, welche die Kleiderkünstlerin reklamirte. O, Ironie des Schicksals! aber ein wahres Wort hatte doch die Prophetin Miß Mary gesprochen, man muß nur das Orakel auch richtig zu deuten wissen.

* Die polizeiliche Visitation der Sodawasserfabriken Galt- und Kaffeehäuser-Lokalitäten fand am 15., 16. und 22. l. M. aus sanitätpolizeilicher Rücksicht statt und wurde Alles in bester Ordnung befunden.

* Polizeiliche Obduktion. Das sechs Wochen alte Kind eines Tagelöhners ist hier plötzlich ohne ärztliche Behandlung gestorben. Die polizeiliche Obduktion konstatarie, daß das Kind eines natürlichen Todes gestorben sei.

* Seuche. Laut Mittheilung der Bezirkshauptmannschaft von Bruck a. d. L. ist in Rotheneufiedl die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.

Gerichtshalle.

Schlusshandlung vor dem Strafgerichte Oedenburg.

Vom 22. März 1898.

* Diebstahl. Josef Schwach, 29 Jahre alt, aus Klobuk in Mähren gebürtig war schon im Jahre 1896 wegen Diebstahles zu 6 Monaten Kerker verurtheilt. Im Jahre 1897 war er als Tischlergehilfe in der Weiger'schen Fabrik in Oedenburg beschäftigt und hat seinem Kameraden Johann Schmutz, mit dem er gemeinschaftlich wohnte, eine Uhr im Werthe von 16 fl. aus dessen verschlossenem Koffer entwendet. Die Anzeige gegen ihn wurde erstattet und als man in seiner Wohnung Visitation hielt, fand man noch verschiedene Werkzeuge, die er aus der Weiger'schen Fabrik unberechtigter Weise enttragen hatte.

Josef Schwach ist der Diebstahle geständig und wurde zu einem Jahre Kerker verurtheilt. Das Urtheil ist rechtskräftig.

* Ein gefährlicher Gast. Der 20-jährige hiesige Tagelöhner Franz Törtl kam am 12. Dezember v. J. Abends um 10 Uhr in den Unger'schen Kaffeehanf in der Schlippergasse Nr. 1-3, wo er zechen wollte. Er war ohnehin schon betrunken und so wurde ihm die Bedienung verweigert. Törtl begann nun auszuarten, stieß einen Tisch um, zerbrach mehrere Gläser, stieß in das Billardtuch ein Loch, bedrohte schließlich mit einem Sessel die Geschäftsinhaberin. Aber der herbeigekommene Polizist brachte ihn zur Ruhe ins Arrest.

Törtl wurde wegen Beschädigung fremden Eigenthums und wegen Exzesses zu 14 Tagen Gefängniß und 2 fl. Geldstrafe verurtheilt. Das Urtheil ist rechtskräftig. Die Geschäftseigenthümerin berechnet ihren Schaden auf 30 fl. 50 kr., den sie wahrscheinlich im Zivilrechtsweg einzubringen versuchen wird.

Theater, Kunst und Literatur.

— Heft 10 und 11 des Prachtwerkes der Leo-Gesellschaft: „Die katholische Kirche unserer Zeit und ihre Diener in Wort und Bild“, bringen einen Ueberblick über die Geschichte, die Organisation, die Wirksamkeit, Verbreitung, Mitgliederzahl, Kleidung u. s. w. sämtlicher religiöser Orden und Kongregationen in seltener Vollständigkeit und einziger Zuverlässigkeit, da die Details fast durchgehends auf amtlichen Angaben beruhen. Dieses Kapital allein ist schon ein Beweis für die hohe Aufgabe, der die Orden sich widmen, und für die unermäßlichen Verdienste, die sie sich um die Verbreitung des Glaubens, um die sittliche Hebung des Volkes, um Wissenschaft und Kunst und um die sozialwirtschaftliche Wohlfahrt des Volkes erworben haben. An diesen Abschnitt schließt sich der Beginn einer Abhandlung über die Ritterorden. Der Bilderdruck führt uns in vier Vollbildern die Karbinale Biorotti, Prisko, Jakobini und den Fürstgroßmeister des Malteiserordens Febrin. Ceschia a Santa Croce, sodann die Bildnisse vieler Stifter, fast alle Generaloberen der Orden und Kongregationen, die Siegel und Wappen der Orden und bedeutendere Ordensniederlassungen vor Augen. Dem Werke ist neuerdings die Ehre der Empfehlung durch den Gesamtepiskopat Oesterreichs und fast sämtlicher deutscher Bischöfe zu Theil geworden. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie vom Verlage der Leo-Gesellschaft (Wien, I. Singerstraße 8) zum Preise von 60 kr. pro Lieferung.

Telegramme der „Oedenbg. Zeitg.“

Budapest, 23. März. (Abgeordnetenhaus.) Nach vollzogener Wahl der Quotedeputation wurden in dieselbe noch zwei weitere Mitglieder gewählt.

Zum Budget sprachen Saghly, Pichler und Sima. Sodann schloß der Präsident die Debatte.

Der Ministerpräsident nimmt die Regierung gegen die Angriffe der Opposition im Schutz, da sie Alles gethan hat, was in ihr Programm aufgenommen war.

Wien: ... ist, daß ... Abfahrt

Grundlos sind die Anschuldigungen des Verfassungsbruches.

Gegenüber den Heben der sozialistischen Presse mußte die Regierung auf gesetzmäßigem Wege deren weitere Ausdehnung verhindern, was ihr auch gelungen ist.

Sehr scharf tritt Baron B á n f f y gegen die antisemitische Agitation des Grafen Johann Z i c h y und Johann A s b ó t h auf und erklärt, daß er die Juden als gute magyarische Bürger achtet und von ihrem patriotischen Wirken sich noch große Dienste für das Land erhofft. Er erwartet aber von ihnen, daß sie sich auch sprachlich ganz dem Magyarenthume assimilieren werden.

Die Rechte sollte dem Ministerpräsidenten stürmischen Beifall für seine Rede.

Budapest, 23. März. Nach dem Befinden des Grafen Madár A n d r á s s y haben sich heute die Erzherzoge J o s e f und F r i e d r i c h wiederholt erkundigt.

Wien, 23. März. In der heutigen Reichsrathssitzung kam es merkwürdiger Weise zu keinem Skandal, da S c h ö n e r e r am Erscheinen verhindert war. Die Galerien waren dicht gefüllt.

Wien, 23. März. Die „katholische Volkspartei“ hat heute ein Communiqué veröffentlicht, worin sie erklärt, daß sie sich ihre Aktionsfreiheit in nationalen und religiösen Fragen bewahren werde, daß sie aber im Uebrigen mit den Ausnahmeverhältnissen rechnend, der Majorität nach wie vor sich anschließt.

Prag, 23. März. Der „Politik“ wird aus Wien gemeldet, daß die Regierung die A u s g l e i c h s v o r l a g e n in den Abendstunden verhandeln werde. Außerdem wird sie eine permanente Kommission einsetzen, welche diese Vorlagen während der Parlaments-Ferien verhandeln wird.

Tagesneuigkeiten.

+ Die Tragödie einer Familie. Aus E r l a u schreibt man: Ledhafte Theilnahme erregt hier das traurige Schicksal von sieben Waisen, die im Zeitraum von wenigen Wochen Vater und Mutter verloren. Der Debrecziner Handlungsreisende Martin N e u m a n n, ein tüchtiger Fachmann, war kürzlich für ein erstes Budapest Haus engagiert worden und schickte sich an, nach der Hauptstadt zu übersiedeln. In Budapest wurde N e u m a n n bei der Einrichtung seiner neuen Wohnung von einem Herzschlage getroffen und er starb auf der Stelle. Seine Witwe, eine Erlauerin, kam mit ihren sieben Kindern nach Erlau heim. Am 21. d. Morgens fand man die arme Frau todt in ihrer provisorischen Wohnung.

+ Vater und Tochter. Aus Mailand wird berichtet: Die 20jährige Cleofe Baroni, eine stadtbekanntes Schönheit, nahm gestern, nach einer heftigen Szene mit ihrem Vater, eine so bedeutende Dosis Strichnu zu sich, daß sie bald darauf verschied. Der Vater wollte in ihre Vereinigung mit ihrem Geliebten, dem Privatbeamten B i g o n i, nicht einwilligen. Der Letzere wurde unter dem Verdachte, dem Mädchen Gift gegeben zu haben, verhaftet.

+ Selbstmord eines Hauselkners. Großes Aufsehen erregt in K o s i n der Selbstmord des Kaufmannes und Hausbesizers P a t o c k a. Er

hatte sich in eine Mühle eingeschlichen und sich aus dem Fenster derselben in die Elbe gestürzt. Der Unglückliche schlug mit dem Kopfe auf eine Pilote an und war augenblicklich todt. P a t o c k a ein eifriger Politiker brachte dafür große Geldopfer, so daß wahrscheinlich seine finanziellen Verhältnisse erschüttert waren, obzwar sein Geschäft florirte.

+ Unglück bei einer photographischen Aufnahme. Drei junge L i e n z e r wollten sich bei einem dortigen Photographen aufnehmen lassen, darunter einer als Jäger und einer als Bär. Ein Jäger sollte auf dem Boden liegend von dem Bären attackirt werden, ein anderer sollte auf den Bären anlegen. Unglücklicherweise ging während der Aufnahme das Gewehr los und traf den als Bär verkleideten S o l d e r e r, der sofort eine Leiche war. Der unglückliche Schütze G i r s t m a i e r wurde verhaftet.

Rechenchafts-Bericht

des Dedenburger Bürger-, Leichen-, Waisen- und Witwen-Unterstützung-Vereines unter dem Voritze des Herrn Ludwig B e r g m a n n.

Kassa-Gebahrung pro 1897.

E i n n a h m e n :		K. H.
An Kassa-Vorrath		172 98
„ Spende der Dedenburger Sparkassa		60.—
„ Beiträge von 169 Mitglieder		169.—
„ Einschreibegeld 6 Büdeln		6.56
„ Eingelöste Koupon		4.20
„ Einlage behoben Buch 705		136 88
	Kronen	549.62

A u s g a b e n :		K. H.
Pr. Zahlung Kirnschopf		20.—
„ Zahlung Franz Wagner		60.—
„ Zahlung Josef Bruckner		60.—
„ Zahlung Franz Steiger		60.—
„ Zahlung Emerich Szlázyi		60.—
„ Zahlung Michael Gerhardt		60.—
„ Zahlung Franz Löffler		60.—
„ Zahlung für Statuten Uebersetzen		18.—
An Zahn für Einfassung		32.—
Stempelstrafe		5.30
Kassa-Vorrath am 31. Dezember 1897		114.32
	Kronen	549.62

Bilanz-Konto pro 1897.

A k t i v a :		K. H.
Am 31. Dezember 1897 an Baar-		
Vorrath l. Konto		114.32
An Effekten-Konto		8830.64
	Kronen	8944.96

Am 31. Dezember 1897 pr. Saldo-Vortraq

P a s s i v a :		K. H.
Am 31. Dezember 1897 pr. Saldo-Vortraq		8944.96
	Kronen	8944.96

Ludwig Bergmann, Conrad Jekel, Präses, Kassier.

Sopron sz. kir. városi szinház.
Igazgató: Dobó Sándor.

Üsütörtökön, 1898. márczius 24-én.
Három Kázmér.
Böhözat 3 felvonásban.

Telegrafischer Koursbericht.

Wien, 23. März.

Gemeinsame Rente	102.20	Ang. Credit	383.50
Ung. Gold-Kronenrente	121.69	Länderbank	220.75
4% ung. Kronen-Rente	99.50	Unionbank	303.—
Ung. Grundrentlastgen.	97.80	Stabsbahn	340.37
Anglobank	161.25	Lombarden	79.—
Bankverein	272.—	Rapoldondor	9.53
Oesterr. Credit	364.50	Markt	58.72

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Redaktionsbureau: Széchenyiplatz Nr. 15/16.
Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

Unseren Damen

von höchstem Nutzen ist das alle 14 Tage im Verlag von John Henry Schwerin, Berlin, erscheinende Universalblatt f. die Familie

Mode und Haus

mit zahlreichen illustrierten Beilagen, u. a. Colorits, spannenden Romanen etc.!

Viertel- **90 kr.** jährlich
Ersatz für 12 Spezialblätter:

Tonangebende Moden-Zeitung mit Schnittbogen — Illustr. Handarbeiten-Zeitung — Putz u. Wäsche — Illustr. Frauen-Journal — Illustr. Belletristik m. Holzschnitten erster Künstler — Illustr. Witzblatt „Humor“ — Aerztlicher Rathgeber — Illustr. Kinderwelt — Moderne Kunst-arbeiten — Räthselport — Roman-Zeitung „Aus besten Federn“ — Musik-Bibliothek.

Jede 14tägige Nummer enthält ca. 36 Seiten, grossen Schnittbogen

und abwechselnd farbenprächtiges Stahlstich-Moden- u. Handarbeiten-Colorit.

„Mode und Haus“
kostet vierteljährlich nur 90 kr. bei allen Buchhandlungen u. Postanstalten.

GRATIS-Probennummern bei allen Buchhandlungen und der Hauptauslieferungs-Stelle: Rudolf Lechner u. Sohn, Wien, I.

Überraschend reichhaltig!

ca. **140,000** Auflage

Echter 1894-er

Sonnenberger

wird à

60 fr.

per Liter ausgehänkt bei

Ludwig Pfandler

Neustiftgasse Nr. 41.

1898

Vetés ideje: Augusztus és szeptember.

Ültetés távolsága: 15—20 cm.

Talaj minőségére jól trágyázott.

Mauthner-féle magvak.

Aussaatzeit: August und September.

Pflanzweite: 15—20 Cm.

Bodenbeschaffenheit: Gut gedüngt.

Mauthner's

berühmte

Gemüse- u. Blumensamen

in geschlossenen, behördlich geschützten Packeten mit der gerichtlich eingetragenen **Bären-Schutzmarke** sind in allen grösseren Spezerei- und Eisenhandlungen zu haben.

Nur für solche Pakete, welche geschlossen mit der Abbildung eines Bären versehen sind, so wie die nebenstehende Illustration zeigt, übernimmt die Firma Edmund Mauthner in Budapest, Andrássystrasse 23, volle Garantie für ganz frische und echte Samen.

Frische reine **Herrschafts-Butter**

empfiehlt

Jakob Schwaby

Delicatessen-, Specerei- und Wildpret-Handlung

Sopron.

Motto: Ernst ist die Wahrheit Heiter die Kunst.

Nur noch einige Tage!

Die Wahrheit siegt.

Miss Mary ist kein altes Weib keine Kartenlegerin, sondern die jugendliche weltberühmte Gedankenleserin (Chiromantin), genannt das lebende Räthsel des neunzehnten Jahrhunderts.

Ihr Wundersalon befindet sich in Denk's Hotel zum „Goldenen Hahn“ Silbergasse, I. Stock, Salon Nr. I und II. Tritt tägl. auf von 10 Uhr Vormittag bis 10 Uhr Abends.

Entrée 50 kr.